

"In der digitalen Welt hat die Schriftlichkeit einen hohen Stellenwert" : E-Mail-Interview mit Sabine Brenner, Bundesamt für Kommunikation (BAKOM)

Autor(en): **Brenner, Sabine / Leutenegger, Daniel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Arbido**

Band (Jahr): **19 (2004)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-768887>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

branches. L'une des tâches du réseau consiste à prendre connaissance de ces actions, à les valoriser et à donner envie à d'autres institutions de les reprendre, voire de les généraliser. Pour ce faire, un portail Internet sera disponible dès cet automne. Un colloque interdisciplinaire, ouvert à tous, sera organisé annuellement. Le premier colloque aura lieu au début 2005.

• **Améliorer les prestations destinées aux personnes en situation d'illettrisme**

Depuis quelques temps, les médias se sont emparés de la question de l'illettrisme. Ils en ont fait un débat régulièrement alimenté par de nouvelles estimations quantitatives. En conséquence de cette sensibilisation du public, la demande de cours s'est accrue, nécessitant davantage de formateurs. Au fur et à mesure que des actions se développent, il est nécessaire d'améliorer les prestations pour les apprenants et pour les formateurs.

Le deuxième objectif de ce réseau est d'accroître la qualité des systèmes de formation et d'asseoir la reconnaissance de ces formations. Ainsi, en tenant compte de l'offre existante, une formation des formateurs, modulaire et reconnue au niveau national, verra le jour. En ce qui concerne la formation de base, l'offre des cours en Suisse sera recensée et un système d'équivalence au niveau suisse sera élaboré.

Et les bibliothèques? Participer, mais comment?

Les bibliothèques publiques ont un rôle important à jouer dans la prévention de l'illettrisme et la lutte contre l'illettrisme. Ne serait-ce qu'en mettant à disposition des livres accessibles aux lecteurs adultes en difficulté. Aller à la rencontre d'un public peu familiarisé avec l'écrit en proposant des livres hors des bibliothèques (entreprises, quartiers, hôpitaux, ...) peut faire naître l'envie de lire. En outre, des collections régulièrement renouvelées contribuent à l'attractivité des bibliothèques. Les fonds modernes en langues étrangères (et pas uniquement les classiques) permettent aux lecteurs de garder un lien écrit avec leur langue maternelle. Enfin, les bibliothèques peuvent également accueillir, en dehors des heures d'ouverture, des activités liées à l'apprentissage et la pratique de la lecture, comme les cours pour adultes en difficulté ou des cercles de lecture pour les adolescents.

Mais, avant tout, c'est le rôle du bibliothécaire, comme passeur, médiateur, qui reste essentiel. Quand on n'a pas la chance d'avoir des livres chez soi, de voir des adultes lire, ce sont les rencontres, mêmes fugaces, les conversations qui peuvent révéler l'envie de lire ou légitimer ce désir.

En ce qui concerne le réseau, Bibliomedia a pris activement part aux travaux pré-

paratoires. Elle reste le partenaire de discussion de l'OFC. En tant que secrétaire de la CLP, Bibliomedia diffusera toutes les informations relatives aux activités du réseau auprès des bibliothèques publiques.

Conclusion

L'Office fédéral de la culture s'est donné les moyens d'agir en faveur de la lutte contre l'illettrisme³. Pour optimiser les forces engagées, l'Office fédéral de la culture organise une concertation entre l'ensemble des acteurs – tout en respectant le pluralisme des actions et la pluralité des acteurs. Il ne s'agit pas seulement de faire, mais de faire le mieux possible et partout en Suisse. La volonté politique existe, de même qu'une mobilisation des acteurs sur le terrain. Ensemble, gardons le même objectif: permettre à chaque citoyen de maîtriser son destin en toute autonomie et toute liberté. ■

contact:

E-mail:
christine.chenaux@bak.admin.ch

³Voire aussi *Illettrisme*, journal de l'OFC 9/2003. Existe en français, en allemand et en italien. A commander auprès de christine.chenaux@bak.admin.ch. *Illetrismus*, BAK-Journal 9/2003. Deutsch, Französisch und Italienisch. Bestellung: daniela.luescher@bak.admin.ch.

Dossier «Illetrismus – Lesekompetenz»

«In der digitalen Welt hat die Schriftlichkeit einen hohen Stellenwert»

E-Mail-Interview mit Sabine Brenner, Bundesamt für Kommunikation (BAKOM)

■ **Sabine Brenner**

Koordinatorin Informationsgesellschaft
Koordinationsstelle Informationsgesellschaft des Bundes im BAKOM
Projektleiterin des Wettbewerbs «Ritter der Kommunikation»
Biel – Bienne



Die Fragen stellte Daniel Leutenegger, Chefredaktor Arbido

Arbido: Was gab im Jahr 2001 den Anstoss, den Preis «Ritter der Kommunikation» erstmals auszuschreiben?

Sabine Brenner: Der Bundesrat hat 1998 eine Strategie zur Förderung der Informationsgesellschaft in der Schweiz verabschiedet. Seither arbeitet die Bundesver-

waltung zusammen mit Partnern an ihrer Umsetzung. Einer der Grundsätze der Strategie ist es, allen Einwohnerinnen und Einwohnern der Schweiz Zugang zu den Informations- und Kommunikationstechnologien zu verschaffen, und zwar physisch wie intellektuell. Vor diesem Hintergrund ist der Wettbewerb «Ritter der Kommunikation» entstanden, den das BAKOM zusammen mit dem Bundesamt für Kultur (BAK) durchführt. Ziel des Wettbewerbs ist es,

Projekte auszuzeichnen und damit bekannt zu machen, die Menschen den Zugang zu den Informations- und Kommunikationstechnologien ermöglichen oder erleichtern. Insgesamt gibt es CHF 50'000.– zu gewinnen. Weitere Einzelheiten zum Wettbewerb finden Sie unter www.comknight.ch

Was bewog Sie dazu, für 2004 das Thema «Illetrismus» zu wählen?

In der digitalen Welt hat die Schriftlichkeit einen hohen Stellenwert. Dies gilt vor allem für das Internet und seine Anwendungen. Wer nicht korrekt buchstabieren kann, kommt mit einer Suchmaschine oder einem Online-Telefonbuch nicht weit. Und wer die Suchergebnisse nicht kursorisch überfliegen und die wichtigsten Informationen nicht auf einen Blick erfassen kann, ist schnell überfordert und frustriert.

Unsere Idee war, dass man die Informations- und Kommunikationstechnologien sehr gut zum individualisierten Lernen bei Kindern wie Erwachsenen einsetzen kann, eventuell in Kombination mit anderen Mitteln.

Aus Deutschland waren uns Projekte wie die Website <http://www.ich-will-schreiben-lernen.de/> der Initiative <http://www.apoll-online.de> bekannt, die hervorragend sind, und wir hatten gehofft, etwas Ähnliches auch in der Schweiz zu finden. Schon 2003 haben wir einen Sonderpreis zum Thema «Illetrismus» ausgeschrieben, aber keine Projekte erhalten, die genügend weit ausgereift waren, als dass man sie hätte auszeichnen können. Dieses Jahr haben wir den Versuch erneut gewagt und unter «Lesen und Schreiben lernen mit Internet & Co.» doch einige Eingaben bekommen – mal sehen, was die Jury davon hält!

Nach unseren Informationen gibt es seit einiger Zeit weniger Bewerbungen für Ihre Auszeichnung. Wenn das stimmt: Woran mag dies liegen? Was gedenken Sie dagegen zu tun? Wie waren konkret die Reaktionen zum Thema «Lesen und Schreiben lernen mit Internet & Co.»?

Es ist nicht ganz richtig, dass es immer weniger Bewerbungen gibt. Die Anzahl der Bewerbungen blieb die letzten Jahre über konstant bei 40–50 Stück. Aber die Qualität der Eingaben wurde immer schlechter. Das mag zum einen daran liegen, dass die Schweiz ein kleines Land ist, in dem nicht laufend irgendwelche tollen Projekte zu unserem Thema das Licht der Welt erbli-

cken. Um mit dem «Ritter der Kommunikation» ausgezeichnet zu werden, reicht es in der Regel nicht, eine nette Website aufgeschaltet zu haben und dann zu hoffen, dass das Zielpublikum drüberstolpert. Die Projekte, die bisher ausgezeichnet wurden, waren immer von sehr viel Engagement der Personen getragen, die sie ins Leben gerufen haben, und hatten dazu noch das gewisse «Etwas», das die Jury dann aufhorchen lässt. Um die Qualität der Projekteingaben zu verbessern, haben wir dieses Jahr eine Datenbank online aufgeschaltet, in der die KandidatInnen so lange an ihrer Projektbeschreibung arbeiten konnten, bis sie ihnen gut genug war. Vielen KandidatInnen half das Wettbewerbssekretariat durch Bitten um Zusatzinformationen und Nachfragen auch, ihre Eingaben anschaulich darzustellen. Der Ertrag konnte sich sehen lassen: Aus unserer Sicht ist 2004 ein guter Wettbewerbsjahrgang. Auch zum Thema «Lesen und Schreiben lernen mit Internet & Co.» gab es einiges, sodass wir den Sonderpreis dieses Jahr wohl vergeben können. Für die Zukunft müssen wir uns allerdings überlegen, ob wir den Wettbewerb jährlich oder im Zweijahresrhythmus durchführen wollen, um mehr Projekten eine realistische Chance zu geben.

Welche Voraussetzungen und Bedingungen müssen die BewerberInnen erfüllen?

Um den «Ritter der Kommunikation» kann sich bewerben, wer ein Projekt hat, das Menschen in der Schweiz den Zugang zu den Informations- und Kommunikationstechnologien ermöglicht, erleichtert oder näher bringt. Für den Jugendpreis, dotiert mit CHF 20'000.–, dürfen die BewerberInnen nicht älter als 30 Jahre sein, ansonsten gibt es keine Einschränkungen. Der «Ritter der Kommunikation» versteht sich als Anerkennungspreis und nicht als Ideenwettbewerb oder Förderpreis. Deshalb müssen die Projekte schon am Laufen sein, wenn die Kandidatur erfolgt.

Welche anderen Möglichkeiten sieht und hat das BAKOM, den Illetrismus in der Schweiz zu bekämpfen, die Lesekompetenz zu fördern? Und wie ist diesbezüglich die Zusammenarbeit mit anderen Bundesämtern?

Das BAKOM ist die Schweizer Regulierungsbehörde für Telekommunikation, Radio und Fernsehen, und in diesem Bereich liegen seine Hauptaufgaben. In der Koordinationsstelle Informationsgesellschaft des Bundes sind wir lediglich ein kleines Team. Hier laufen viele Fäden zu-

sammen. In erster Linie helfen wir anderen Bundesstellen bei ihren Arbeiten im Zusammenhang mit der Umsetzung der bundesrätlichen Strategie für eine Informationsgesellschaft in der Schweiz. Unsere eigenen Projekte hatten 2003 und auch dieses Jahr das Schwerpunktthema «Zugang für alle zur Informationsgesellschaft», und Initiativen wie der «Ritter der Kommunikation» oder die «Tour-de-Clic.ch» (www.tour-de-clic.ch) gehören dazu. Das Thema Illetrismus interessiert uns eher indirekt, und wenn, dann vor allem im Zusammenhang mit Computer und Internet. Ein eigenes Projekt zur Illetrismusbekämpfung in der Schweiz haben wir derzeit keines, und uns ist leider auch sonst aus der Bundesverwaltung nicht viel bekannt.

Wie beurteilen Sie Aufgaben und Chancen von Archiven, Bibliotheken und Dokumentationsstellen im Kampf gegen den Illetrismus?

Man muss bei dieser Frage wohl bedenken, dass Menschen, die kaum lesen und schreiben können, einen gewissen Horror vor dem geschriebenen Wort haben. Deshalb dürfte es schwierig sein, sie für die traditionelle Arbeit von Archiven und Bibliotheken zu begeistern. Man müsste hier einen lateralen Zugang anbieten. Viele Bibliotheken sind heute Orte der Begegnung, man kann CDs ausleihen, Spiele und Videos. Darauf könnte man aufbauen, allerdings in Zusammenarbeit mit kompetenten Partnern wie Institutionen der Erwachsenenbildung, die sich mit dem Thema Illetrismusbekämpfung befassen.

Kennen Sie Beispiele aus andern Ländern, wie dort auch seitens ausserschulischer öffentlicher Stellen und Ämter erfolgreich die Lese- und Schreibkompetenz gefördert wird?

Neben den bereits genannten deutschen Beispielen finde ich die Arbeiten des österreichischen Buchklubs gut (<http://www.buchklub.at/>), der Buch und Webseite geschickt kombiniert. Vor allem Kinder

«Ritter der Kommunikation»

Für Informationen zum Wettbewerb «Ritter der Kommunikation»:

Tel.: 032 327 57 27

E-Mail: info@comknight.ch

Internet: www.comknight.ch

Die Preise 2004 werden am 28. Oktober im Rahmen der Bieler Kommunikationstage (www.comdays.ch) vergeben.

und Jugendliche kommen hier auf ihre Kosten, weil sie zu bestimmten Büchern im Web eine Fülle von Informationen finden, die sie aber in dem für sie geeigneten Mass abrufen können.

Kann sich das BAKOM auch international gegen den Illetrismus einsetzen? Wenn ja: wie?

Im Vorfeld des Weltgipfels der Informationsgesellschaft WSIS 2003 in Genf hat das BAKOM und die Schweiz allgemein ihren Teil dazu beigetragen, dass möglichst viele Themen in Vorbereitungskonferenzen und an diesem Gipfel zur Sprache kamen. An diesem Gipfel wurden eine politische Erklärung und ein Aktionsplan verabschiedet. Es liegt dann an den einzelnen Staaten und den inter-

nationalen Organisationen, diese Dokumente mit Leben zu erfüllen. Das ist auch beim Thema Illetrismus der Fall. Das BAKOM hat hier international keine Kompetenzen. ■

contact:

E-Mail:

Sabine.Brenner@bakom.admin.ch

Dossier «Illetrismus – Lesekompetenz»

L'IFLA et l'illettrisme: quelques recommandations



■ **Jean-Philippe Accart**

Bibliothèque nationale suisse
Centre d'information
Helvetica
Rédacteur d'Arbido pour l'ASD

Depuis sa création en 1927, l'IFLA (International Federation of Libraries Associations and Institutions) axe son action essentiellement sur la lecture publique et plus généralement, sur l'accès à l'information pour tous, ce dernier thème étant devenu par ailleurs un des slogans du Sommet mondial sur la Société de l'Information. Cette action se décline de diverses manières, dans les principes et sur le terrain. De nombreuses sections au sein de l'IFLA travaillent sur ces thèmes, sous des angles différents: le plus souvent, cela aboutit à des recommandations pour les bibliothèques. Celles-ci s'avèrent fort utiles dans de nombreux cas, car elles servent de référence dans le monde bibliothéconomique, visent à unifier les actions entreprises et fournissent un schéma directeur. Tous les aspects du travail bibliothéconomique sont ainsi touchés.

Dans le cas qui nous occupe, c'est la Section Lecture (Reading) de l'IFLA qui a pris en charge l'illettrisme. Un document très clair a été rédigé: *Guidelines for Library-Based Literacy Program* qui existe en cinq langues (anglais, français, allemand, espagnol, portugais) téléchargeable à partir du site de l'IFLA (cf. bibliographie).

L'illettrisme, dans le contexte de la Société de l'Information, reste un phénomène préoccupant surtout dans les pays du Sud. Selon l'UNESCO, «le taux d'alphabétisation des pays de l'OCDE approche 100%, celui des pays les moins avancés (PMA) est encore proche de 50%». A l'heure d'Internet, cela signifie qu'une grande partie de la population mondiale n'y a pas accès ou n'a pas accès à la connaissance tout court. Les bibliothèques, en tant qu'institutions culturelles, peuvent jouer un rôle déterminant et certaines réalisent de nombreux efforts en la matière. Ce en quoi elles participent pleinement à la Société de l'Information.

Mais revenons sur les travaux de la Section Lecture de l'IFLA en matière d'illettrisme.

Les recommandations de la Section Lecture de l'IFLA

La Section Lecture de l'IFLA propose un certain nombre de recommandations pour lutter contre l'illettrisme, estimant à juste titre que les bibliothèques ont un rôle important à jouer en la matière. Un programme de lutte contre l'illettrisme peut ainsi être mis en place.

Partant du principe que «savoir lire et écrire contribue grandement au bien-être économique, social et culturel des communautés et des nations», la Section Lecture étudie les publics touchés (jeunes, chômeurs, adultes en difficulté, groupes ethniques, travailleurs immigrés, réfugiés, publics empêchés); les coopérations à mettre en place, les partenaires à contacter (agents et services d'action culturelle, écoles, associations, syndicats ...) et le matériel néces-

saire notamment pour la lecture (brochures, presse et revues, moyens audiovisuels ou technologiques).

Une insistance particulière est mise sur le choix du matériel écrit qui sert de support pédagogique: la forme (caractères, mise en page, illustrations); le langage (clarté, compréhension); le vocabulaire (mots courts, usuels); la structure des textes et des phrases (présentation et développement des idées).

L'accent est mis ensuite sur la préparation d'une équipe pour participer à un programme de lutte contre l'illettrisme, et notamment sur les connaissances et les compétences requises:

- comprendre le phénomène de l'illettrisme;
- comprendre les besoins des personnes illettrées et le rôle des bibliothèques;
- identifier les populations à toucher;
- et connaître les partenaires possibles.

Bibliothécaires et formateurs travaillent donc en étroite collaboration, avec parfois l'aide de tuteurs en alphabétisation qui sont des bénévoles formés à cette pédagogie particulière.

La promotion de la lutte contre l'illettrisme

Les bibliothèques qui proposent des programmes de lutte contre l'illettrisme doivent mettre en place une politique de marketing, la promotion étant en effet un aspect essentiel. Un groupe de projet permet de réunir les bibliothécaires, les utilisateurs, les représentants de la collectivité, des associations, les médias. Le spectre re-